

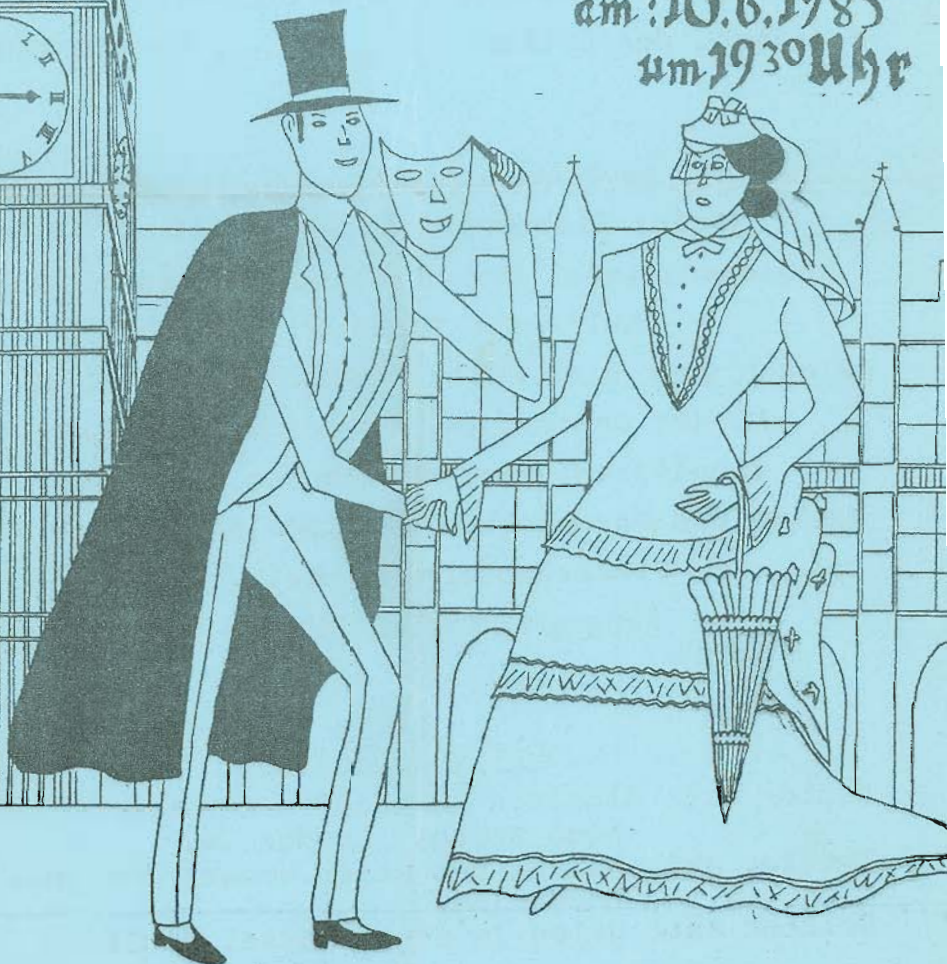
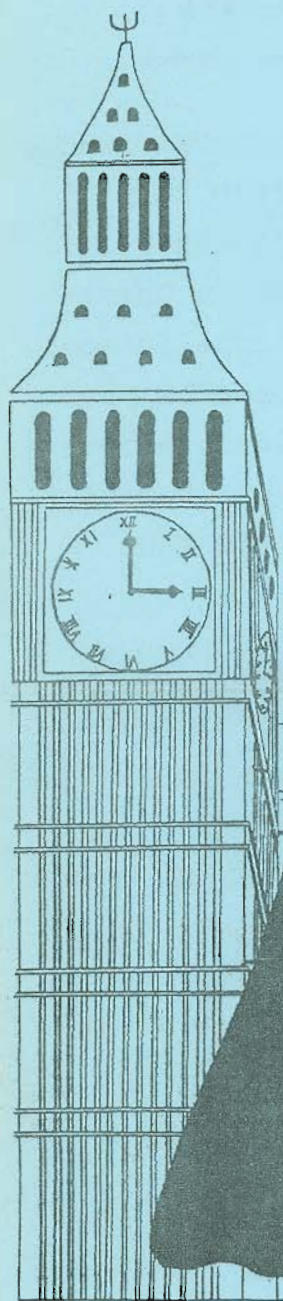
Bunbury

oder
es ist wichtig Kunst zu sein

Von der Theatergruppe des

MKB

Auffuehrung am : 8.6.1985
um 18⁰⁰Uhr
am : 10.6.1985
um 19³⁰Uhr



Die Personen und ihre Darsteller
in der Reihenfolge ihres Auftritts

Algernon Moncrieff Klaus Peter Kozott
Lane, der Butler Martin Rahm
John Worthing, alias Ernst Hajo Hök
Lady Bracknell Sibylle Quast
Honourable Gwendolen Fairfax . . . Bettina Spiegel
Cecily Cardew Sabine Baxmann
Miss Prism, Gouvernante Melanie Ploder
Canon Dr. F. Chasuble Peter Stommel
Merriman, der Butler Martin Rahm

Souffleuse: Wenke Schierhorn

Regie: Elisabeth Reich, Hans Buchheim

Regieassistentz: Eva Hiltner, Claudia Wilperath

Kulissen: Thorsten Sembach

Beleuchtung: Dirk Fell, Thomas Kempa, Detlef Konopka

Musik: Jemand, der um seinen Ruf bangt.

Requisiten: Martina Plonka, Iris Hüser

Masken und Garderobe: Silke Schiebel, Iris Hüser

Plakatgestaltung: Kai Gebhold

Programmwurf: Thomas Vogt

Ort der Handlung

Erster Akt: Algernon Moncrieffs Wohnung in der Half-Moon Street, London, W.

Zweiter Akt: Garten des Manor House, Woolton, Hertfordshire.

Dritter Akt: Salon im Manor House, Woolton.

Oscar Wilde, Bunbury

Oscar Wilde gilt als herausragender Vertreter, wenn nicht gar Begründer, des Ästhetizismus, einer künstlerischen Bewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die jedes gesellschaftlich sanktionierte Begriffs- und Ideensystem ablehnt und die subjektive Erlebnisfähigkeit und Erfahrung allen konventionellen Vorstellungen von Kunst, Moral, Geschmack und, nicht zuletzt, Etikette überordnet. Das Leben selbst wird zur Kunst stilisiert, zur studierten Pose, zum gewollten, formvollendeten Affront gegen das Mittelmaß. Die Inkarnation dieser Lebensphilosophie ist der Dandy, ein Verächter gesellschaftlicher Normen und Kritiker moralischer Heuchelei. In einer dekadenten Welt von in Routine erstarrten Höflichkeitsformen, plädiert er in witzig geistreichen Bemerkungen für moralische Verrücktheit und die schrankenlose Entfaltung des eigenen Ichs. Letztlich steht er jedoch der Verwirklichung seiner Ideale selbst im Weg, da er auf die Anerkennung der Gesellschaft, die er demaskiert und schockiert, nicht verzichten kann oder will.

"Bunbury", 1895 geschrieben, gehört zu den sogenannten "Society Comedies", in denen sich die feine Londoner Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts gespiegelt und in ihren Vorurteilen bestätigt wissen will. Zu dieser gesellschaftlichen Elite gehören die Mächtigen aus Politik, Wirtschaft und Kultur, vor allem aber die durch Geburt privilegierten Adligen, die ihren Ehrenkodex als verbindlichen gesellschaftlichen Maßstab betrach-

ten. Jede Mißachtung dieser Norm führt unweigerlich zum Ausstoß aus der Gesellschaft, zum Ausschluß von den privaten und offiziellen Veranstaltungen der "London Season", zum sozialen Ruin. Die absolute Gültigkeit dieser Normen beruht auf der Annahme, daß es sich bei ihnen um natürliche, nicht aufgezwungene Umgangsformen handelt, die durch die Tradition lediglich verfeinert werden. Die Palette möglicher Dramenthemen wird durch diese starre Konzeption von gesellschaftlichem Wohlverhalten stark eingeengt auf die Diskussion interner Klasseninteressen: Wahl des geeigneten, d.h. gesellschaftsfähigen Heiratspartners; Probleme der Doppelmoral für Mann und Frau; Ehebruch und Scheidung; Vermögensregelungen im Fall von Eheschließungen und -scheidungen. Diese Gesellschaft kreist um sich selbst.

(John Poziemski)